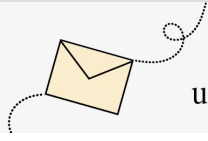


PSYCHOLOGIE HEUTE



Jetzt Newsletter abonnieren

und Dossier mit dem Thema „Zwischen 15 und 25“ gratis erhalten



BERUF

Zwischen Küche und Karriere

Un-Ort der Arbeit, Sehnsuchtsphantasie für Pendler, Corona-Albtraum? Zu Hause arbeiten kann vieles bedeuten. Über die Psychologie des Homeoffice.

VON NICK KRATZER



08. OKT 2021

Morgens um halb neun in Deutschland: Noch schnell die Krümel wegwischen, den Toaster zur Seite stellen, Kabel vom Laptop einstecken. Gleich beginnt das erste Meeting. Sieht man den Wäscheständer? So oder so ähnlich ist es, wenn Beschäftigte morgens nicht mehr das Haus verlassen, um zur Arbeit zu fahren, sondern zu Hause bleiben, um zu arbeiten. Für viele Selbständige oder auch Lehrerinnen und Lehrer, die zu Hause den Unterricht vorbereiten oder Arbeiten korrigieren, ist das Homeoffice schon lange Alltag. Für zahlreiche andere ist es seit Corona eine neue Erfahrung. Was ist das für ein Raum? Und wie erleben ihn die Menschen?

Historisch gesehen: ein Un-Ort der Arbeit, geradezu ihr Gegenteil. Die moderne Gesellschaft ist durch die Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit, die moderne Arbeitswelt durch die Abgrenzung von

Arbeits- und Wohnort gekennzeichnet – eine Unterscheidung, die es in vorindustriellen Zeiten nicht gab. Mit der Entwicklung neuer Arbeitsformen und -technologie sind daraus nicht einfach unterschiedliche Orte und physische Grenzen geworden, sondern Lebensbereiche mit ganz eigenen, sich teils widersprechenden Logiken und Regeln.

Hier gilt die Devise, möglichst wenig Zeit für etwas zu brauchen, dort, möglichst viel Zeit für etwas zu haben. Hier definieren Funktionen, was zu tun ist, dort Bedürfnisse. Hier wird produziert, dort reproduziert. Und so sehen die Räume auch aus: Im privaten Heim soll es schön sein, nicht unbedingt funktional; gemütlich, nicht unbedingt effizient. Eben: privat, nicht öffentlich.

Den kompletten Artikel können Sie bei uns kaufen oder freischalten.

DIE REDAKTION EMPFIEHLT

BEZIEHUNG

Und wenn ich ihn nun doch nicht liebe?

Zweifel an der eigenen Beziehung sind eine große Belastung – für den Partner und insbesondere den Betroffenen.

GESELLSCHAFT

Das Spiel mit der Psychose

Immer mehr Computerspiele setzen sich differenziert mit psychischen Störungen auseinander. Was bedeutet das für die öffentliche Wahrnehmung?

BEZIEHUNG

Sich wieder nah sein

Viele Partner entfernen sich im Laufe ihrer Beziehung voneinander. Die emotionsfokussierte Paartherapie zeigt, wie sie wieder zueinander finden.

MEISTGELESEN

1 LEBEN

Habe ich Borderline?

Elinor Greenberg beschreibt die narzisstische und die Borderline-Persönlichkeitsanpassung als Reaktion auf unerfüllte kindliche Grundbedürfnisse.

2 GESELLSCHAFT

Passiv-aggressiv?

Psychologie nach Zahlen: Fünf Erkenntnisse über passiv-aggressives Verhalten – und wie man ihm begegnen kann.

3 LEBEN

Ruhe im Kopf

Sorgenschleifen können sich verselbstständigen und großen Einfluss auf unser Leben haben.